

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reís

Schleifer Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburg'schen Schnellpresse

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, 1. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 144, XVII. Jahrg.

Mittwoch, den 25. Juni 1913

XVII. Jahrg, No. 144

Der evangelische Hauptverein

zur Bekämpfung der Auswanderung nach Brasilien.

Ein Beitrag zu seiner Charakterisierung.

III.

Der Idealist Splittorf begann sein Leben in Brasilien mit Enttäuschungen. „Ich hatte mir“, sagte er, „den Augenblick des Betretens des neuen Festlandes schöner, erhebender vorgestellt; ich hatte mir gedacht, ähnlich wie der Entdecker Amerikas, Columbus, als Held ans Land zu treten und das ganze Reich für mich mit Beschlag zu belegen. Und wie anders stand ich jetzt da; ebenso unbeholfen, ebenso ohne jede Direktive wie alle die armen Auswanderer um mich herum auch, mit ihnen des Führers harrend.“ Man fragt sich, wer unverfroren ist: der Mann, der sich das Recht nimmt, ein Pamphlet gegen Brasilien loszulassen, weil diese überpannten Erwartungen natürlich nicht erfüllt wurden; oder der Hauptverein, der es wagt, die Schreibereien eines solchen Individuums mala fide zur Propaganda gegen Brasilien zu benutzen. Auch die Fahrt nach São Paulo bedeutete eine Enttäuschung für Splittorf, denn er hatte in ungläublicher Naivität erwartet, die zweite Klasse der Bahn (für die ihm freie Fahrt versprochen worden war) bedeute dasselbe, wie die zweite Klasse der vierklassigen preussischen Staatsbahnen. Er wogte sich in dem für einen Proletarier seiner Denkart charakteristischen Wahn, dem mittellosen Einwanderer würden in Brasilien dieselben Vergünstigungen zu teil werden, die Preußen seinen Regierungsräten und Regierungspräsidenten gewährt, wenn sie sich auf Dienstreisen befinden!

Mit der Ankunft in São Paulo beginnt dann das Pamphlet von Lügen zu strotzen. Das Einwandererhaus ist nach Splittorfs Behauptung zwei Stunden vom Bahnhof entfernt, während es in Wirklichkeit kaum zehn Minuten vom Bahnhof entfernt liegt. (Diese Proportion von zwei Stunden zu zehn Minuten ist überhaupt das Verhältnis zwischen Splittorfs Aufschneidereien und der ihr zugrunde liegenden Wirklichkeit.) In diesem Einwandererhaus versorgt die brasilianische Regierung (so heißt es konstant anstatt Paulistaner Staatsregierung) die von ihr erworbenen Auswanderer, „bis es ihnen langweilig wird, auf die nicht eintretende Erfüllung der Versprechungen der Regierung zu warten und sie hinausziehen, sich unabhängig von der staatlichen Fürsorge das Glück selbst zu schmieden. Die brasilianische Regierung braucht hierbei große Opfer nicht zu bringen. Denn jeder Auswanderer kann gar nicht schnell genug dazu kommen, sein Glück zu versuchen... Eine Rückkehr in das Emigrantenhhaus gibt es nicht. Die Regierung erklärt sich ihrer Verpflichtungen für ledig und hat damit ihren Zweck erreicht — nämlich von den gescheiterten Auswanderern nicht zur Verantwortung gezogen werden zu können. Sie erklärt solchen Unglücklichen einfach: Du wolltest ja nicht unter unserem Schutz bleiben; dann sich zu, wie Du Dir selbst hilfst.“

Und der Tatbestand? Die Einwanderer dürfen überhaupt nur fünf Tage im Einwandererhaus verweilen, und für jede Verlängerung des Aufenthaltes ist die Genehmigung des Direktors erforderlich, die je nach den Umständen erteilt oder verweigert wird. Der Staat hat nicht das geringste Interesse daran, die Einwanderer abzuschütteln, denn eine fünfköpfige Familie wie die Splittorfsche verursacht ihm bis São Paulo zum mindesten 1000 Mark Kosten. Die Regierung hat also allen Grund, dafür zu sorgen, daß die Leute im Staate bleiben und ihr Fortkommen finden. Wozu würde sie sich sonst auch die Mühe und die Kosten machen, um Einwanderer

herüberzubringen? Die Rückkehr ins Einwandererhaus ist durchaus nicht verschlossen und der Staat schüttelt gescheiterte Einwanderer durchaus nicht von sich ab. Im Gegenteil, wenn unvorhergesehene Umstände, Unglücksfälle usw. den Leuten das Fortkommen im Staate durchaus unmöglich machen, läßt die Regierung sie auf Staatskosten nach ihrer Heimat zurückbefördern und gewährt ihnen Unterkunft und Verpflegung im Einwandererhause, bis ein passender Dampfer fährt. Das ist selbstredend auch dem Hauptverein bekannt.

Im nächsten Abschnitt schildert Splittorf, wie er mit dem Direktor über ein Kolonielos sprach. Er strahlt sich dabei selber Lügen. Zu Anfang hat er, wie wir bereits sagten, erzählt, daß ihm außer dem Lande auch Betriebskapital versprochen worden sei. Hier berichtet er, daß er dem Direktor erwidert habe: „Wozu bedürfen wir Kapital, da wir doch unseren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft werden bestreiten können?“ Wenn ihm Kapital in Aussicht gestellt worden wäre, dann hätte seine Gegenfrage gewiß anders gelaute. Er behauptet dann, der Direktor habe ihm folgendes vorgehalten: „Erstens, daß wir gegenwärtig in den Wintermonaten, die von Mai bis November dauern, leben, und in denselben Neuanpflanzungen nicht möglich sind; und zweitens, daß das Ihnen zuzuweisende Land zunächst urbar zu machen ist und daher erst in etwa drei Jahren ertragsfähig wird.“ Bekanntlich dauert der Winter nicht bis November, bekanntlich beginnt die Frühjahrspflanzung in São Paulo im September, bekanntlich wird in diesem Monat auch das während des Winters urbar gemachte Land besät, bekanntlich beginnt die Ernte von im September gesäten Gurken, Melonen, Wassermelonen, Quibos, etlichen Gemüse, Kartoffeln bereits im Dezember, von Kürbis im Januar, von Mais im Februar. Und welche Erträge bringt all dies auf jungfräulichem Boden! Splittorf hat eben nicht verstanden, was ihm auseinandergesetzt wurde, aus dem sehr einfachen Grunde, weil er von der Landwirtschaft nicht die blasseste Ahnung hatte. Oder er erfindet böswillig.

Jedenfalls hat er sich kein Kolonielos auf einer Staatskolonie anweisen lassen, sondern hat einige Tage gelegentlich in São Paulo Arbeit gesucht — wahrscheinlich wollte er nur „feine“ Arbeit annehmen, sonst hätte er wahrhaftig leicht Stellung gefunden — und sich schließlich einem italienischen Agenten auf eine Fazenda bei Tibiriçá als Kaffeepflücker verdingt. Vom Bahnhof aus wurden die Pflücker in „nicht auf Gummirädern fahrenden großen Gefährten über grundlose Wege“ nach der Fazenda befördert. Zu Hause ist der Herr Bergarbeiter natürlich nie anders gefahren als auf Gummirädern. Wie er am 19. Juni im Innern des Landes grundlose Wege schon konnte, ist uns schleierhaft. Die Beobachtung paßt aber zu der schönen Schilderung des Kaffees, die gleich folgt: „Ich schalte hier ein, daß der Kaffee, sobald er als Kulturpflanze angebaut wird, strauchartig gezogen wird und gemeinhin eine Höhe von einhalb Meter erreicht. Die Blätter des Strauches sind innen (?) grün und lederartig. Die Frucht ist eine Beere von der Größe der Herzkirche.“ Tatbestand: die Höhe der Bäume beträgt im Durchschnitt 2,50 bis 3 Meter (sie erreichen viel mehr), die Blätter sind natürlich auch außen grün, und die Pflanze wären es gern zufrieden, wenn die Beeren die Größe der Herzkirche, also der größten aller Kirschensarten, hätten und dementsprechende Samen enthielten. Und man fragt sich, ob denn der Held und Nachfolger des Columbus überhaupt jemals auf einer Kaffeepflanzung gewesen ist.

auf demselben ausgeprägt hatten. Er sah auch, daß dieser Mann kein Grieche war, vielmehr glaubte er an dessen ganzer Erscheinung und seinem Wesen einen Landsmann zu erkennen. Jedoch bewahrte Mr. Strange eine Reserve, welche den Grafen mit Verwunderung, ja Befremden erfüllte.

Mr. Strange drückte seine Sympathie aus und erkundigte sich nach dem Befinden des Kranken. Er sprach Griechisch, und Lord Kingscourt antwortete in derselben Sprache, dankte seinem Wirt für dessen Freundlichkeit und äußerte seine Hoffnung, dessen Gastfreundschaft nicht lange in Anspruch nehmen zu müssen.

Das strenge Gesicht Mr. Stranges hellte sich auf, als er auf seinen Gast niedersah. Etwas in dem ausdrucksvollen Gesicht und den dunklen Augen desselben schien ihm tief zu bewegen. Es schien Erinnerungen wachzurufen, welche Jahre lang in ihm geschlummert hatten; denn seine Lippen zitterten unter dem vollen Schnurrbart und er wandte sich so, daß der Schatten auf sein Gesicht fiel, damit seine Bewegung nicht bemerkt werden möge.

„Sie sind willkommen in meinem Hause, so lange es Ihnen gefällt zu bleiben, Mylord,“ sagte er mit freundlicher Höflichkeit. „Ich bin nur ein armer Einsiedler und alles, was ich von Ihnen erbitten möchte, ist, daß Sie, sobald Sie meinem Hause den Rücken gekehrt haben, meinen Namen und meine Existenz vergessen. Bis dahin befehlen Sie über mich und meinen Haushalt. Wenn Sie meiner Haushälterin Ihre Pflege und die Behandlung Ihrer Krankheit anvertrauen wollen, kann ich Ihnen baldige Herstellung verheißen.“

„Ich will gerne Ihre Verordnung befolgen und mich Ihren Anweisungen unterziehen,“ erwiderte der Graf.

Nach einigen weiteren gegenseitigen Äußerungen, und als Mr. Strange sah, daß die Schmerzen des Patienten wieder überhand nahmen, entschuldigte er sich und verließ das Zimmer, schickte aber seine Haushälterin, um dem Kranken mit Rat und Hilfe beizustehen. Dank ihrer Geschicklichkeit konnte Lord Kingscourt die ganze Nacht schlafen; aber als er am

Aus aller Welt.

Der Großvater Bismarcks als Lyriker. Bismarcks Großvater, der Rittmeister Karl Alexander v. Bismarck, scheint, trotz seiner militärischen Stellung, eine starke lyrische Ader gehabt zu haben, die ja auch seinem großen Enkel eigen war. Charakteristisch für den Mann und seine Zeit ist eine französische Lobrede „Eloge on Monument“ auf seine verstorbene Gattin, in der folgende Stelle vorkommt: „Vor allem kehre du wieder, Erinnerung jenes herrlichen Frühlingsabends, an welchem ich zwischen der Geliebtesten und ihrer teuren Schwester am Rande eines majestätischen und friedlichen Waldes im silbernen Mondlicht hinwandelte, während die Wasser leise rauschten und die Nachtigall ihre süß klingende Stimme erhob; mein Herz war der Liebe voll, gleichgestimmt mit der zauberischen Umgebung; ich fühlte die Schönheit der Erde und die noch größere Schönheit der Unschuld, die in dem Herzen wohnte, von dem ich mich geliebt fühlte.“ — Und dieser Schwärmer vom Schlage Werthers war der Großvater des eisernen Kanzlers!

Die „Erbenschaft Nowak“. Im Jahre 1911 konnte man in österreichischen und reichsdeutschen Zeitungen viel von einer Millionenerbschaft Nowak lesen. Zuerst war die Rede von einem in Nordamerika mit Hinterlassung vieler Millionen verstorbenen Markus Nowak; ein anderes Mal wurde der Erbblasser Leopold Nowak genannt und sollte vor 40 Jahren in Australien mit Hinterlassung eines Vermögens von 140 Millionen Mark gestorben sein, andern Nachrichten zufolge war er als Leopold Nowak in Nordafrika gestorben. Da in verschiedenen Blättern die Vermutung ausgesprochen war, Nowak oder seine Vorfahren stammten aus Krain, so fanden sich auch in Oesterreich zahlreiche Leichtgläubige, die aus den Nachrichten Hoffnung auf den Anfall eines großen Vermögens schöpften. Bei den österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden meldete sich eine Menge von Personen, die als Erbanwärter auftraten und Auskunft über den Nachlaß verlangten. Tatsächlich wurden auch eingehende Nachforschungen gepflogen, und sie hatten den zu erwartenden Erfolg: weder in Nordamerika noch in Australien oder in Nordafrika befindet sich eine derartige herrenlose Millionenerbschaft Nowak. Es ist wieder einmal der Traum vieler von mühelos in den Schoß fallenden Millionen zerstört.

Die entlassenen englischen Offiziere. Allgemein wird die Ritterlichkeit des deutschen Kaisers in England anerkannt, daß er vor dem Besuche des englischen Königspaars Befehl gegeben hat, die drei wegen Spionage in Deutschland verurteilten Offiziere French, Brandon und Stewart aus der Festungshaft zu entlassen. Die Mitteilung kam völlig überraschend und wirkte deshalb um so tiefer. „Hoch dem Kaiser“ war die Aufschrift auf einem Plakat, das die „Evening News“ erscheinen ließ, ein Blatt, dem man wahrlich keine sehr freundlichen Gefühle für Deutschland nachsagen kann. Die Begnadigten sind inzwischen in England angekommen. Sie erklärten, daß sie keinerlei Klagen über die ihnen widerfahrene Behandlung vorzubringen hätten. Den Zeitungsleuten gegenüber, die sie weiter ausfragen wollten, verhielten sie sich schweigend. Wahrscheinlich werden sie nach Verlauf einiger Zeit eingehender berichten über die Eindrücke, die sie in deutschen Festungen sammelten.

Der Kassenmagnet. Gegenwärtig wird in Frankreich und Italien von einem Konsortium von Hoteldieben unsicher gemacht, das mit einem neuen Kniff glänzende Erfolge erzielt. Die Gauner arbeiten meist zu dreien und der Kassenmagnet wird immer

durch eine bildhübsche Frau vertreten. Von vornherein suchen die Abenteurer nur jene kleinen gediegenen Hotels der Provinz auf, wo noch keine Gas- oder elektrische Beleuchtung angebracht ist und wo mit Vorliebe reiche Agrarier absteigen pflegen. Haben die Spitzbuben ein Opfer erkoren, mietet der Kassenmagnet ein Zimmer nebenan. Hört nun die Frau, daß ihr Zimmernachbar nach Hause gekommen ist und zu Bett gehen will, klopft sie an die Tür des Nachbarn. Wird von innen gefragt, was los sei, antwortet sie mit lieblicher Stimme: Bitte tausendmal um Verzeihung, mein Herr, aber ich bin in furchtbarer Verlegenheit. Meine Kerze ist verlöscht, ich besitze keine Zündhölzchen. Der lockenden Frauenstimme widersteht keiner. In der Regel wird sofort das Zimmer geöffnet und geblendet von der im tiefsten Negligée erschienenen reizenden Dame, erbetet sich der Nachbar, die Kerze im Zimmer der Gnädigen in eigener Person anzuzünden. Das wird zögernd zugestanden, doch haben es die Herren selten sehr eilig, das Zimmer wieder zu verlassen. Während die interessante Frau mit dem hilfreichen Herrn plaudert, untersuchen ihre beiden Spielfesseln das Zimmer des Mannes und entwenden die meist offen daliegende Brieftasche, Börse, Uhr usw. Der Diebstahl geht blitzschnell vor sich und oft bemerkt der Ausgeplünderte erst am Morgen, daß er bestohlen wurde. In manchen Fällen duldet die Gnädige aber nicht die Begleitung bis in ihre Stube, sondern gestattet nur, daß der Herr mit seiner Kerze am Eingang ihres dann immer mehrere Türen entfernt liegenden Zimmers leuchtet und so lange wartet, bis sie selbst Licht angezündet hat. Während sie das sehr langsam tut, steht der zu Bestehlende zwischen Tür und Angel, mit dem Gesicht ins Zimmer gewendet. Inzwischen haben die Genossen des Kassenmagnets Zeit genug gefunden, die Kostbarkeiten des Fremden zu beschlagnahmen.

Der letzte Sioux-Häuptling. Der letzte der Sioux-Häuptlinge, „Bear Looks Behind“, wurde, während er in einer Indianerversammlung unweit der Stadt White River, S. D., seine Stammesgenossen zur Annahme des Christentums aufforderte, vom Herzschlag getroffen und sank tot zu Boden. Der Indianer hat sich tiefe Trauer um das Ableben ihres Häuptlings bemächtigt. In der Geschichte der Sioux-Indianer ist es das erste Mal, daß sie ohne Häuptling sind.

Radikale Maßnahmen gegen das Opium. Die Blätter melden aus Shanghai: Eine Abteilung von Soldaten wurde nach Sen-chantung entsandt, um die Mohnfelder zu vernichten, die zur Gewinnung von Opium dienen. Die Soldaten stießen bei der Bevölkerung auf starken Widerstand. Die Bewohner mußten sich flüchten, um sich vor der Wut der Soldaten zu schützen. Darauf steckten die Soldaten den Tempel in Brand, wobei 67 Personen den Tod in den Flammen fanden.

Achtfacher Giftmord. Aus Warschau wird berichtet: In Falun (Littauen) mangelte die Dienstmagd des Großgrundbesitzers Krukowski aus Rache wegen angeblich schlechter Behandlung in die Speisen der Familie Gift, wodurch die ganze achtköpfige Familie vergiftet wurde. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe sind alle acht Personen gestorben. Die Mörderin wurde verhaftet.

Schweres Unglück in Amerika. Auf dem Munizipalpier in Longbeach in Kalifornien, wo die englischen Einwohner der Stadt am 24. Mai den Empire-Day feierten, stürzte eine zwanzig Fuß hohe überfüllte Zuschauertribüne ein. Das Unglück verursachte eine furchtbare Panik, der gegenüber die Polizei machtlos war. Nach dem Einsturz war der Strand mit schreienden und sich in Krämpfen windenden Menschen bedeckt, von denen zahlreiche

„Ich weiß es nicht, Mylord,“ lautete die Antwort des Dieners.

„Sie muß in diesem Hause wohnen,“ sagte der Graf. „Tritt zurück, Briggs. Sie darf nicht bemerken, daß wir sie beobachten. Ich denke, sie ist die Tochter unseres Wirtes: Sie hat dieselbe hohehüllige Würde, welche ihn auszeichnet.“ fügte er wie im Selbstgespräch hinzu. „Wer mag dieses geheimnisvolle Paar sein, so edel, so würdevoll, so seltsam abgeschlossen von der ganzen Menschheit?“

Er beobachtete Alexa, so lange er sie sehen konnte, seine körperlichen Leiden vergessend in der Bewunderung ihrer Schönheit und Anmut. So lange sie im Garten weilte, dachte er nur an sie; als sie aber, nachdem sie ihr Körbchen mit Rosen gefüllt hatte, sich entfernte und seinen Blicken entschwunden war, fiel er bleich und schweigsam auf sein Kissen zurück.

Etwas später kam die Haushälterin mit dem Abendessen und einer Vase voll ausgewählter Rosen. Sie stellte beides auf den Tisch neben dem Bett und wollte sich entfernen.

„Warten Sie!“ sagte der Graf hastig, und sein Gesicht wurde glühend rot, als er die Blumen nahm und begierig ihren köstlichen Duft einatmete. „Wie schön sind diese Rosen! Sie sind sehr aufmerksam, meine gute Frau. Die Rosen sind mir lieber als das Essen.“

Die Haushälterin lächelte, sagte aber nicht, wie er erwartet hatte, daß die Rosen ihm von anderer Hand geschickt worden wären.

„Sagen Sie mir,“ sprach der junge Graf weiter, „wie ist der Name meines freundlichen Wirtes?“

„Er heißt Messer Stasso,“ lautete die kurze, bestimmte Antwort.

„Ist er ein Grieche?“

„Nein, Mylord; er kam aus einem fremden Lande, — weit von hier, — aber aus welchem, weiß ich nicht.“

Der junge Graf hätte gern noch einige Fragen in betreff des jungen Mädchens, welches ihm aus den Händen der Räuber befreit hatte, an die Haushälterin gerichtet, aber sein Zartgefühl hielt ihn davon ab.

Feuilleton.

Alexa

oder das Drama von Montheron

Roman von Ed. Wagner.

(5. Fortsetzung.)

Briggs wusch die geschwollenen Glieder seines Herrn und dieser spürte ein fast gänzlich, wenn auch nur momentanes Aufhören des Schmerzes. Bald nachdem das beendet war, erschien die Haushälterin wieder mit einem großen Teibrett voll köstlicher Speisen, welche dem Patienten sowohl wie dessen Diener trefflich mundeten. Etwas später kam ein Mädchen, welches das Geschirr und die Ueberbleibsel der Mahlzeit wegräumte.

Hierauf machte Briggs seines Herrn Toilette, richtete ihn mit den Kissen auf und bereitete ihn vor, Gesellschaft zu empfangen.

„Der Herr des Hauses wird seinem Gaste bald seine Aufwartung machen, Mylord,“ sagte er. „Fühlen Sie sich wohl genug, ihn zu empfangen?“

„Gewiß!“ erklärte der Graf. „Da ich seine Gastfreundschaft in so ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen habe, bin ich voll Sehnsucht, ihm meine Dankbarkeit auszudrücken.“

Bald darauf erschien auch die Haushälterin mit der Meldung, daß ihr Herr sich die Freiheit nehmen werde, dem fremden Gaste seine Aufwartung zu machen, wenn dieser sich wohl genug fühle, ihn zu empfangen.

Lord Kingscourt erwiderte, daß es ihm Freude machen würde, seinen Wirt zu sehen, und eine Minute später trat der Herr des Hauses ein.

Das Licht brannte matt, aber Lord Kingscourt sah, daß sein Wirt ein Mann von außerordentlich vornehmer Erscheinung war, nobel, gebieterisch, schön und mit einem Zug tiefer Melancholie auf seinem Gesicht, welchen Zeit und Gewohnheit fest

Schwere Verdauung Magenschmerzen
Allgemeine Schwäche — Säure

Verdauungs-Wein Castiglione

Sicheres und wirksames Mittel
gegen Magenkrankheiten

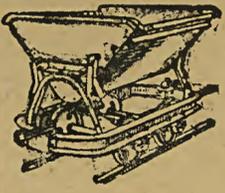
Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden, Magenstörungen und Rekonvaleszenten schwerer Krankheiten. Sehr wertvolles Magenmittel der brasilianisch. Heikunde. Keine Diät nötig.

Angenehmer Geschmack und leicht bekömmlich.

Preis der Flasche Rs. 4 500

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien
General-Depot: Pharm. Castiglione.
Rua S. Ephigenia 46 São Paulo
Telephon 3128 — Postfach 1062.

BREITENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN



Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.

Portland-Zement „Germania“
seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von **Baubedarfsartikeln**
Streckmetall u. Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr

Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre
nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, **unzerbrechlich.**

Vertreter:
Schmidt, Trost & C.
Santos S. Paulo Rio de Janeiro

Charutos Dannemann

COSMOS



Bäcker und Private

sollten nur noch backen mit
Fermento secco, mara Nacional

eine sehr triebkräftige Hefe und fast unbeschränkte Zeit haltbar, durch „Analyse do Laboratorio Nacional“ anerkannt als frei von allen schädlichen Substanzen. Bäcker erhalten Proben gratis. Für den Hausgebrauch kommt diese Hefe in Form von Bolachas in den Handel. Sehr wichtiger Artikel für Vendisten.

Fabrik: C. Montfort, Petropolis, Caixa 6.
Deposito Geral: Mendes, Raupp & Martins, Rio de Janeiro
Rua do Ouvidor Nr. 57

Pension Hamburg
75 - Rua dos Gusmões - 75

Ecke Rua S. Ephigenia : S. Paulo
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt

empfehl ich dem reisenden Publikum.
Frederico Hieler.

José F. Thöman
□ □ □ Konstruktor □ □ □
Rua 15 de Novembro N. 32

Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - - -

Kostenanschläge gratis

Sociedade Anonyma Commercial e Bancaria Leonidas Moreira

Rua Alvares Penteado No. 50 Caixa postal No. 174
Telefon No. 626 — Bragança No. 48. Direktion Dienst für das Innere. Telegrammadresse „Leonidas“ S. Paulo. Cods A. B. C. 5th. Edition und Libers S.

Konto-Korrente, Depsiten auf festes Ziel. An- u. Verkauf von Aktien, Debenturen, Schuldscheinen von Municipal-kammern, Organisationen von Aktiengesellschaften. Zahlungen u. Einziehungen von Koupous u. Dividenden. Vergabungen von Anleihen für Aktiengesellschaften und Municipal-kammern. Bankgeschäfte. 1788

Deutschland zur See

Vaterländische Prachtmappe, enthaltend 30 Bilder deutscher Kriegsschiffe, Format 40 x 40 cm, farbige Lithographien. **Spezial-Auslands-Auflage**

Die Subskriptionsliste ist im Umlauf.

Auslieferungsstelle für Deutsche Marine-Literatur im Auslande
Leipzig — Rio de Janeiro — São Paulo

Der Bevollmächtigte: **Rudolf Seifert.**

P. S. Vielfachen Wunschen entsprechend ist eine Zeichnungsliste und Muster im Hutgeschäft, Rua Santa Ephigenia No. 124 aufgelegt.



Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Welt-ausstellung in Rom 1911.

Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtete Kab. netz. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantiert für alle prothetische Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Praça Antonio Prado No. 8
Telefon Kabinett 2657 — Telefon-Wohnung 2702 — Wohnung Rua General Jardim No. 18 — Caixa postal „14“ — São Paulo. 2522

Gegen Keuchhusten

Xarope Gedomenol

hat Dr. Monteiro Vianna dieses Mittel genannt

Hergestellt durch die **Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna**
Rua das Palmeiras No. 12 - S. Paulo

Xarope Gedomenol des Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien.
1384

Verlangen Sie die Atteste des Herrn Ex-Präsidenten und andere

Zeichen der Zeit

Von Franz Balke.

„Die Zeiten sind nicht mehr, wo Berta spannt!“ zitierte einst Bismarck nach einem alten Sprichwort. Heute bestätigt es jede Zeitungsziffer, daß wir in einer hastenden, vorwärtsdrängenden Zeit leben, in einer Zeit, die vom einzelnen oft ungeheure Anstrengungen verlangt, will er bei der Jagd nach dem Glück nicht übertritten und zertritten werden.

Da ist zunächst der Geschäftsman. Mit der Gemütslichkeit, mit der gelassenen Ruhe des Urgroßvaters weiß er nichts mehr auszurichten. Sein Geist arbeitet fieberhaft, neue Zugmittel ausfindig zu machen, um das verwöhnte Publikum heranzulocken. Nicht immer erweisen sich hoher Rabatt und verführerische Zugaben als zugkräftig, selbst wenn sie nach dem Satze „Wer für 50 Pfennig kauft, kriegt für 1 Mark zu“ bewilligt werden. Auf welche Einfälle manche Geschäftsinhaber kommen, um der Konkurrenz die Spitze zu bieten, beweist ein Inserat, das ein Konfektionsgeschäft eines Städtchens der Provinz Sachsen kürzlich erließ: „Heute Sonntag von halb 11 Uhr an: Erstes großes Freibierfest im A...schen Geschäft. Ob klein, ob groß, ob arm oder reich, alle von nah und fern sind freundlich eingeladen. Es wird getrunken, solange der Hahn läuft. Jedermann ist herzlich willkommen. Zugleich hat man Gelegenheit, sich von dem enorm großen Lager fertiger Herren-, Damen- und Kindergarderoben zu überzeugen. — Es wird extrabillig verkauft. Nur letzte Neuheiten! Nachmittags öffentlicher Tanz im großen Saale des Schützenhauses, bei freiem Eintritt, wozu meine Stadt- und Landkundschaft, sowie Freunde und Gönner hiermit herzlich eingeladen sind.“ (Folgt Firma.)

Wenn das nicht hilft! — Ähnliche Kniffe wenden manche Fabrikanten an, um geeignete Arbeitskräfte zu erlangen. So lesen wir im Inseratenteil eines vogtländischen Blattes: „Gebüde Schürzenstepperinnen werden gesucht. Lohn je nach Leistung bis zu 25 Mark die Woche. Während der Früh- und Nachmittagspausen spielt ein elektrisches Klavier, und das männliche Personal ist bereit, auf Wunsch der Damen das Tanzbein zu schwingen. Offerten unter... in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.“

Das ist alles, was möglich ist. Welche geübte, lebenslustige Stepperin wird wohl diesem verlockenden Angebot widerstehen können?

Ein Zeichen der Zeit ist auch das in einer Berliner Zeitung veröffentlichte Gesuch eines Restaurants: „Achtung! Zum Füllen eines vornehmten Wein-Restaurants werden elegant gekleidete Paare gegen Vergütung gesucht. Diskretion Ehrensache. Antwort mit Adresse unter... Postamt 9.“

Man sieht, die Gegenwart zeitigt sogar ganz neue Berufsweige. Reklamagäste gegen Vergütung! Wie angenehm diese Rolle für die, die gern ein bißchen flunkern und Staat machen und nebeneinander nicht viel Lust zum Arbeiten haben! Ein Gewand nach neuestem Schnitt, einige Aristokratengesten — und das Füllen der Räume des feinen Wein-Restaurants kann beginnen.

Den Hotel-, Wein-Restaurant- und Gasthofbesitzern freilich macht die konkurrenzbelassene Zeit das Leben recht sauer. Kurz und bündig wehrt sich ein südsächsischer Gastwirt gegen das neuzeitliche „einnehmende“ Wesen der Steuereinschätzungskommission. In der Zeitung seines Wohnortes macht er seinem bekümmerten Herzen Luft: „100 Mark Be-

lohnung zahle ich demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich 8000 Mark Reingewinn habe, wie die Steuerkommission abgeschätzt hat, und zwar in die 25. Steuerklasse mit 285 Mark.“

Der Inseratenteil der Lokalblätter wird für gewisse Notschreie mit Vorliebe benutzt. Die Zeiten sind für manchen recht traurig, und es ist oft bitter, was man in dieser Beziehung zu lesen bekommt. In einer kleinen Fabrikstadt veröffentlicht ein Einwohner in heller Verzweiflung über die Wohnungsnot eine Bekanntmachung, in welcher es heißt: „Verschenkt werden, weil es für kinderreiche Familien keine Wohnungen mehr gibt, 7 Kinder, 4 bis 12 Jahre alt. Verkauft werden sämtliche Möbel und Haushaltsgegenstände. Gesucht werden einige Schlafstellen bei kinderlosen Leuten.“

Den gleichen bitteren Galgenhumor offenbart ein Gesuch, das ein stellenloser Kaufmann in einem großstädtischen Blatte drucken ließ: „Nachdem ich nach siebenjähriger Stellung auf dem Kontor der Einstellung junger Mädchen weichen mußte und trotz aller Mühe und guter Zeugnisse seit 11 Monaten arbeitslos bin, bitte ich dringend um eine Stellung als Haus- oder Dienstmädchen oder dergleichen, da meine Sparpfennige zu Ende sind.“

In einem Konzertlokale Barmens wurde in einer Damenkapelle eine Dame entdeckt, die eine eigenförmliche rauhe und männliche Stimme besaß. Man forschte nach und stellte mit großer Ueberraschung fest, daß das hübsche, rotwangige Fräulein ein neunzehnjähriger Musiker war. Er erklärte, er habe sich nur deshalb als Dame anwerben lassen, weil er sonst keine Stellung gefunden hätte. Gewiß auch ein Zeichen der Zeit.

Im Anzeiger eines Städtchens der Kyffhäusergegend erläßt ein humorvoller Gatte ein Wohnungsgesuch, in dem er der neuesten Modetorheit und zugleich seiner modernen Ehehälfte einige lustige Hiebe versetzt. Das erheiternde Gesuch lautet: „Suche Wohnung zu beliebigem Preis in beliebiger Lage, am liebsten im Westen der Stadt, mit beliebiger Ausstattung zu beliebigem Termine. Bedingung ist nur ein hinreichend breites Haustor für den Hut meiner Frau! Die Unglückliche konnte unsere jetzige Wohnung, nachdem sie sich besagten Hut bei einer Putzmacherin gekauft, seit acht Tagen nicht mehr betreten und logiert seitdem bei meinem gastfreundlichen und in Bezug auf sein Haustor breit angelegten Fritz, dem ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, sonst wäre sie obdachlos! Offerten von breiten Haustorbessizern sind an die Expedition des Anzeigers zu senden.“

Wohl dem Bürgersmann, der mit solch trefflichem Humor alle Unbill der modernen Zeit zu überwinden sucht. Als weiteres Beispiel dieser vernünftigen Art sei das Poem eines Einwohners erwähnt, den die Zwerghaftigkeit der Brötchen arg verdroß. In seinem Morgenblatte setzte er sich mit diesem Uebelstand unserer Tage, wie folgt, auseinander:
Die Riesenbrötchen.
Was habt ihr nur immer die Bäcker zu necken! Fort schreiten sie mit dem Zeiteist doch! Sie brauchen nicht morgens die Kunden zu wecken, Sie stecken die Brötchen durchs Schlüsselloch!

Die angeführten „Zeichen der Zeit“ bedeuten nur einen kleinen Ausschnitt des menschlichen Lebens, das natürlich nicht nur Schattenseiten, sondern auch Lichtseiten hat. Möchten die Zeichen der Zeit jedem für das eigene Tun und Handeln das Gewissen schärfen, möchten diese Zeichen — gesunde und ungesunde, heitere und ernste — besonders von denen richtig gedeutet werden, die Einfluß auf die Ge-

staltung menschlicher Daseinsbedingungen haben, damit ein jeder ohne Stoßseufzer und Notschrei sein Tagewerk vollenden kann.

Interessante Notizen.

Eine Untergrundbahn für Waren- und Postbeförderung besitzt die Stadt Chicago in ihrer Illinois Tunnel Cie., an deren Tunnelbau Hunderte von Geschäftshäusern mittels Fahrbahn unmittelbar Anschluß haben. Mit dieser Untergrundbahn läßt auch die Chicagoer Postverwaltung alle Briefe und Pakete von einem Postamt zum anderen befördern. Die Einführung eines solchen Transportsystems würde die Straßen auch vieler europäischen Großstädte, die ja dem zunehmenden Wagenverkehr mitunter kaum gewachsen sind, wesentlich entlasten.

Eine wichtige technische Neuerung bei der Berliner Feuerwehr, ist der sogenannte Fontana-Wassermast, der aus vier Stahlbändern zusammengefügt, bis zu einer Höhe von 16 m emporkurbelt werden kann. Der Mastkopf nimmt dabei sofort einen Schlauch mit einem drehbaren Stahlrohr mit in die Höhe, so daß von der Spitze des Mastes aus ein Wasserstrahl nach allen Richtungen entsendet werden kann. Namentlich bei eingestürzten oder sonstwie unpassierbaren Treppenhäusern ist der Wassermast von großem Vorteil.

Die „weißen Kohlen“, d. h. die großen Wasserfälle in den Ländern der skandinavischen Halbinsel, werden in hervorragendem Maße zu gewerblichen und industriellen Zwecken elektrisch ausgenutzt. So beträgt z. B. die in Norwegen ausgebaute Wasserkraft 490.000 PS. Nach Vollendung der gegenwärtig in Arbeit oder Vorbereitung befindlichen Unternehmen wird sich die effektive Wasserkraft des Landes um fast das Doppelte, etwa um 430.000 PS erhöhen.

Das erste Frachtgut, das auf der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg—Fürth befördert wurde, bestand aus zwei Fäßchen Bier.

Ein einziges Leipziger Haus führt jährlich gegen eine Million Persienfelle ein.

Der Berliner Blumenhandel wird auf 80 bis 100 Millionen Mark jährlich geschätzt.

Das unter dem Namen Cuir d'Alger bekannte französische Leder wird heutzutage noch genau so hergestellt, wie Theophrastus es 320 v. Chr. beschrieben hat.

In der ältesten deutschen Korsettfabrik in Göttingen war ein Arbeiter von 1851 bis zu seinem Tode 1909 ununterbrochen tätig.

Der „Dovenhof“, eine riesige Handelstätte in Hamburg, ist wohl der einzig derartige Bau, der Fiduciummaß ist, und zwar der Freiherren v. Ohlendorff.

Der gegenwärtig teuerste Riechstoff ist das Jonon. Ein Kilogramm reiner Substanz davon kommt auf 8000 Mark.

Man schätzt den Trockentorf, der sich aus den preußischen Mooren gewinnen läßt, auf 1 1/4 Milliarden Tonnen.

Als der amerikanische Whisky-Trust 80 Brennereien in sich aufgenommen hatte, legte er 70 still, und zahlte trotzdem an die Inhaber große Dividenden.

Das pfälzische Dorf Freinsheim erntet durchschnittlich jedes Jahr etwa 12.000 Zentner Kir-

Die Mühle von Corbeil kann täglich 14.000 Zentner Mchl herstellen. Sie ist wohl die größte der Welt.

Die Amerikaner fabrizieren jährlich 160.000 Automobile, die Deutschen 25.000.

Neun Eifelt der gesamten Getreidebedarfs von England werden aus dem Auslande bezogen.

Eine Nähgarnfabrik (J. & P. Coats in London) erzielt durchschnittlich 60 Mill. Mk. Reingewinn pro Jahr.

Die drei großen Pilsener Brauereien produzieren jährlich über 5/4 Millionen Hektoliter.

Der in Ungarn lebende Graf v. Wittenburg wird im Laufe dieses Sommers die Ruine der Wittenburg an der Mosel aufbauen und zu seinem Sommersitz herrichten lassen. Die Mauerreste sind bereits auf ihren Befund geprüft und die riesigen Fundamente bloßgelegt worden. Bei den Arbeiten wurden viele, und zum Teil wertvolle Altertumsfunde gemacht.

Kurz vor Abschluß einer neuen Expedition in Kamerun 1912—13, die Prof. Thorbecke in Gemeinschaft mit seiner Gattin und Dr. Waibel unternommen hatte und auf der er die Distrikte Tikar, Wute und Tibati erforschte, hat der Gelehrte im Ngutgebirge eine Kolonie von einigen hundert Zwergmenschen entdeckt. Diese Wilden sind sesshafte Ackerbauer geworden, nachdem sie von den größeren und stärkeren Negern zu Sklaven gemacht worden waren. Es ist der erste Nachweis des Vorkommens einer Zwergbevölkerung im alten Teile des Schutzgebietes, während voraussichtlich in Neukamerun noch weitere Vertreter der afrikanischen Urbevölkerung aufgefunden werden dürften.

Früher wurden Scharfrichter in Deutschland von der Justizverwaltung angestellt und mußten sich sogar einer Prüfung unterziehen. Jetzt werden die Scharfrichter von Fall zu Fall ausgewählt; eine besondere Anstellung oder Prüfung findet nicht mehr statt.

Der älteste Soldat, der im Jahre 1813 den deutschen Fahnen folgte, war ein Greis von 79 Jahren. Er hieß Karl Leopold und trat als Unteroffizier in das Schlesische Landwehr-Regiment. An den Schlachten bei Bautzen, an der Katzbach, bei Leipzig und bei Paris nahm er teil.

In den Eingeweiden mancher aus der Zeit von drei bis viertausend Jahren vor Chr. herstammender ägyptischer Mumien hat man Pflanzenfasern, Reste von Getreidekörnern, Knochen und Zähne von Nagetieren gefunden. An vorhandenen Ueberbleibseln konnten verschiedene im Nil vorkommende Fische sicher erkannt werden.

Gerste darf niemals in eisernem Kochgeschirr gekocht werden, weil sie sonst unschmackhaft und schwärzlich wird, sondern in ganz weiß emailliertem Kochtopfe.

Honig gegen Heiserkeit. Um katarrhalische Heiserkeit zu beseitigen, nehme man alle 1 bis 2 Stunden einen Teelöffel Honig ein. Sollte dieses einfache Mittel innerhalb eines Tages keine Besserung bringen, so füge man dem Honig noch Eigelb und süßes Mandelöl hinzu. Auf einen Eßlöffel Honig rechnet man ein Eigelb und für 3 Cents Mandelöl.

In Neu-Mexiko ist eine Vorrichtung erfunden worden, nach welcher eine Scheidewand aus Gummi in eine Badewanne gesetzt wird, wenn man nur einen Teil derselben gebraucht und Wasser sparen will.

Auf der Lokomotive

Skizze von Arno Hach.

Der Lokomotivführer Hartmann war von Jugend auf ein seltsamer Mensch gewesen, ungesellig, verschlossen, wortkarg. Das paßte sehr gut zu seinem Beruf. Auf der Lokomotive hatte jeder gerade genug mit seinen Häntern zu tun, und viel Zeit zur Unterhaltung fällt nicht ab. Wortbrüder sollen sich auch die zwei Leute, der Führer und der Heizer, unterhalten?

Das seltsame Wesen hatte Hartmann wohl von seiner Mutter geerbt; die war auch so gewesen, wortkarg und verschlossen. Besonders nach dem frühen Tode ihres Mannes hatte sie sich ganz in sich selbst zurückgezogen und sich mit allerhand spiritistisch-mysterischen Grübeleien abgegeben. Daraus war allmählich religiöser Wahnsinn geworden, und als Hartmann eines Tages, damals war er noch Maschinenschlosser, aus der Fabrik nach Hause kam, fand er seine Mutter als Leiche. Sie hatte sich in einem Anfall von Wahnsinn an der Türklinke erhängt.

Von dem Tage an wurde der schweigsame Mann noch schweigsamer und in sich gekehrter. Er hatte mit niemandem Umgang, nur allerhand Bücher und Zeitungen las er durch; solche mit abenteuerlichem, ungewöhnlichem Inhalt am liebsten. Die Arbeitskollegen hänselten ihn oft wegen seiner Schweigsamkeit, und dafür suchte er ihnen, wo er konnte, einen bösen Streich zu spielen; allemal, wenn ihm etwas derartiges gelungen war, dann lächelte er auf eine besondere, boshafte, schadenfrohe Art, so daß er die andern noch mehr erbitterte. Das Verhältnis zwischen ihm und den Arbeitskollegen wurde schließlich derart feindlich, daß er sich bemühte, auf die Maschine als Heizer zu kommen, und da er sich stets als gewissenhafter, nüchterner und fleißiger Arbeiter erwies, hatte so gab die Werkstättenbehörde seinem Gesuche statt.

Nun war er schon im dritten Jahre Heizer und hatte die Maschine zu bedienen, die den Nachtschiff zwischen der Hauptstadt und der Grenze zu ziehen hatte. Die Jahreszeit näherte sich bereits stark dem Herbst, und die Nächte wurden schon empfindlich kühl. Als sie eines Abends aus dem Heizhause fortzogen, um in Dienst zu gehen, sagte der Führer zu Hartmann: „Na, sagen Sie mal, frieren Sie denn nicht bei der Kälte, daß Sie so in der blauen Bluse losfahren? Ich habe meinen dicken wollenen Rock an, und mich fröstelt trotzdem.“

Hartmann schüttelte den Kopf.
„Wie Sie denken.“

Der Zug hatte nur auf einer einzigen Station auf der ganzen Strecke zu halten, daher fuhr er mit einer Geschwindigkeit von über 75 Kilometern die Stunde.

Der Zug war an diesem Tage bis auf den letzten Platz besetzt. Sie waren kaum aus dem Abgangsbahnho heraus, da bemerkten sie, daß sich ein fast undurchsichtiger Nebel auf die Erde niedergelassen hatte.

„Elender Nebel!“ brummte der Führer, „wenn da was nicht in Ordnung ist auf der Strecke, sind wir alle Tutsch.“

Hartmann lächelte auf seine boshafte Art und nickte mit dem Kopf.

Sie fuhren inzwischen mit der höchsten erlaubten Geschwindigkeit; der mächtige Eisenkolb hüpfte und tändelte durch die Schlingerbewegungen, die die Stöße der Kolben verursachten, auf den Schienen hin und her, wie ein Wassertropfen auf einer glühenden Eisenplatte. Sie rasten vorbei an hochgezogenen Signalmasten und -armen, die im Nebel im Vorbeihuschen wie gespenstische Galgen aus sahen, die grünen und roten Lichter auf der Strecke und auf den Haltestellen, die sie durchfahren, huschten an ihnen vorbei wie Glühkäfer.

Von Zeit zu Zeit öffnete Hartmann die Tür zur Feuerkiste und warf große Schaufeln Steinkohlen in die rotglühende Öffnung; allemal, wenn er die Tür öffnete, drang ihm ein sengend heißer Luftstrom ins Gesicht.

„So ne Maschine is wie'n lebendiges Wesen,“ sagte er mehr zu sich selbst als zu dem Führer, „solange sie was zu fressen kriegt, macht se nit.“

Der Führer brummte etwas Zustimmungendes. „s is was Schönes! Und so leicht kann man so'n mächtiges Ding regieren. Auf jeden Ruck gehorcht es, wie'n Pferd, das dressiert is.“

„Wenn nu mal eine Maschine scheu würde?“

Der Führer lachte: „Wie soll denn eine Maschine scheu werden?“

Hartmann warf noch eine Schaufel Kohlen in die Feuerkiste. Nach einer kleinen Weile sagte er: „Wenn nu mal irgend ein Ventil oder die Steuerung oder der Regulatorhebel oder sonst was plötzlich nicht mehr mitmacht?“

„Wie soll denn das möglich sein?“ meinte der Führer.

Hartmann antwortete nicht auf diese Frage. Nach einer langen Pause, während der sie rasselnd durch einen größeren Bahnhofs gefahren waren, über Aus- und Einfahrtsschienen, sagte Hartmann: „Sie! Führer! Ich habs mal in 'ner Geschichte gelesen, da is aber der Führer plötzlich verrückt geworden so mitten in der Fahrt und hat allen Dampf aufgesetzt und is losgefahren. Das is in Amerika gewesen. Un wie die Stationsbeamten an der Strecke gemerkt haben, was los is, haben sie nicht gewußt, was sie machen sollten. Aber die Passagiere haben nicht gemerkt von dem allem. s war nämlich noch'n anderer Zug auf der Strecke, und die beiden wären zusammengestoßen. Da hätt' es nu noch mal

so viel Unglück gegeben. Un schließlich is ihnen weiter nichts übrig geblieben, als den Zug auf ein totes Geleise zu leiten, und da sin se alle zum Teufel gegangen, der Führer un die Leute und die Maschine un alles. Nich ein einziger is übrig geblieben.“

„Na hören Sie, Hartmann! So viel haben Sie in Ihrem ganzen Leben noch nicht gesprochen wie jetzt; Sie sind ja förmlich aufgereggt, das ist ganz gegen Ihre Gewohnheit. Was haben Sie denn?“

Hartmann beachtete die Frage nicht, sondern sagte, als ob er nichts gehört hätte: „Sie, Führer, das muß fein sein, so ... krach! krach! ... ein Schlag — un alles Trümmer un Leichen.“

„Nanu, Hartmann! Sie sind wohl verrückt? Denken Sie mal an die armen Passagiere, die ahnungslos einsteigen und so glücklich unkommen durch so'n furchtbaren Zufall!“

Hartmann lächelte still vor sich hin. „Ich möcht's mal mitmachen.“

Der Zug hatte die einzige Station verlassen, auf der er zu halten hatte, und hatte gut anderthalb Stunden mit größter Geschwindigkeit bis zum Ziele zu fahren.

„Wir haben drei Minuten Verspätung heute, der Zug ist voll besetzt. Die Zeit müssen wir wieder einholen; wir haben zu wenig Dampf. Legen Sie zu, was reingeht in die Feuerkiste.“

Der Heizer warf schweigend einige Schaufeln in das Feuer. Der Führer drehte ihm den Rücken zu und schaute angestrengt auf die vor ihm liegende Strecke, die durch die beiden Scheinwerfer vorn an der Maschine ein kurzes Stück weit hell beschienen wurde. Es war, als träßen sich die beiden Lichter in den Nebel ein, der alles umgab und undurchsichtig machte.

Hartmann sah nach dem Wasserstand und dem Manometer und warf noch einige Schaufeln Kohlen in die Feuerkiste. Plötzlich ging über sein Gesicht ein entsetzliches Lächeln. Er hob die schwere Schaufel und schmetterte sie dem nichtsahnenden Führer hinterrücks auf den Kopf. Lautlos brach der Mann zusammen. Und der Zug raste mit Hunderten von nichtsahnenden, unschuldigen Menschen, den wahnsinnigen Heizer auf der Maschine, weiter in die Nacht ... ins Verderben. ...

wohl Zähne in; ach, denn setzen Sie doch 'mal in meine Säge een paar neue!“

Deutlich. Junger Mann: „Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter Erna!“ — Vater: „Muß Sie in Ihrem eigenen Interesse abweisen. Das Mädel ist nämlich zu nachhaft, die frißt Sie in einem Tage auf, Sie — Windbeutel Sie!“

Falscher Schluß. Freundin (zur Hausfrau): „Bei Euch giebt's wohl heut Fisch?“ — „Nein; wieso?“ — „Mir war's doch, als hörte ich eure Unschuld vom Land Fische abschuppen?“ — „Ach — die schreibt wahrscheinlich wieder an ihren Schatz!“

Modern. „Sie sind jetzt von Ihrem Gatten geschieden, meine Gnädige? Und die Liebe zwischen Ihnen Beiden schien doch vor Kurzem noch so groß.“ — „Ja, wissen Sie, eben deshalb, denn die Geschichte fing doch an, allmählich lächerlich zu werden.“

Ein Vokativus. Herr (mit einer Dame ins Restaurant tretend): „Wir setzen uns da in die Ecke, Schatz, nicht wahr? Ober, ziehen Sie den Vorhang etwas vor. Licht brauchen Sie nicht zu machen ...“ — Kellner: „Dann wünschen die Herrschaften gewiß auch dunkles Bier?“

Kleine Vergeßlichkeit. Vermieterin: „Diese Nacht haben Sie sich mit den Stiefeln ins Bett gelegt. Da müssen Sie schön beknüpft gewesen sein!“ — Zimmerherr: „Unsinn; ich hatte vergessen, daß ich außerdem Gummischuhe trug und da habe ich eben die nur ausgezogen!“

Eine Schande. „Warum bist D' denn heut gar so ärgerlich, Bürgermoast?“ — „Na, soll man sie do net ärgern, wann jetzt d' Wasserleitung kommt, weil unsa Trinkwasser net zu g'mäß'n san soll? Als ob mir a Wasser trinke! A Schand is s für d' ganz' G'moal!“

Glänzendes Geschäft. „Denke Dir mal, Frau, was für einen günstigen Kauf ich heut zufällig auf einer Auktion gemacht habe ...“ — „Da bin ich wirklich wieder 'mal neugierig.“ — „Sechs tadellose Grabsteine, die sonst 300 Kronen gekostet hätten, habe ich für 50 Kronen erstanden!“

Pränumerando. Stüffel: „Donnerwetter! Da habo ich dem Kaffer von Kellner, der mich diese Nacht nach Hause bugsierte, statt einer Krone mein letztes Zwanzigmarkstück gegeben. Und der Halunke hat mich auf den Irrtum nicht aufmerksam gemacht!“ — Spundl: „Na, der wird g'laubt haben, Du zahlst für einen Monat im voraus!“

Ausrede. Unlängst erwische ich meine beiden Buben auf dem Birnbäum. „Hel, was machst Du denn da oben, Hans?“ ruf' ich hinaus. — „Bitte, Papa,“ tönt's etwas weinerlich aus dem Laub, „der Pepi wollte Birnen pflücken ...“ — „So; na, und Du nicht?“ — „Nein, Papa, ich bin nur hinaufgestiegen, weil ich ihm sagen wollte, daß Du's ja verboten hast!“

Humoristisches

Zu viel Ehre. Ede nähert sich auf einer „Ueberlandtour“ einem Orte, in dessen Nähe plötzlich eine Dynamitfabrik mit furchtbarem Krach in die Luft fliegt. „Na, na,“ brummt er vor sich hin, „n Böllerschuß hätte ja ooch genügt!“

Unbilliges Verlangen. Arbeiter (in das Zimmer eines Zahnarztes tretend): „Sie setzen ja

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängliche Rentenversicherung in d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien
 Dépôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200:000:000
Zentralbureau: 600 Korrespondenten Filiale
 Travessa da Sé (Eigen. Gebäude) in allen Staaten Brasiliens zerstreut
 S. PAULO Rua José Mauricio 115 — Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude)
 Gezeichnetes Kapital 12.502:680\$ — Unveräußerliche Fonds 4.116 800\$
 Eingetragene Mitglieder bis 21 Juni 66.070
Pensionen:

Kasse A. Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.
Kasse B. Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

— Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt. —

Sensationell!!

Reine Milch in Pulver

Importiert von der Normandie
 Untersucht durch die Directoria Geral de Saude Publica
 Empfohlen durch die Aerzte
 30 Prozent billiger als jede andere Milch.
 Das beste für den Gaumen

Depositäre:
Guerra & Co.
 Rua José Bonifacio No. 17
 S. PAULO

CASA ALLEMA DE FERRAGENS

GUILH. RATHSAM & IRMAOS
 Rua S. Bento No. 70 S. Paulo

Komplettes Sortiment
 in feinen und billigen Tischbestecken, Scheeren, Taschenmessern und Rasierbestecken, in Schlacht- u. Küchenmessern, Korkziehern, Dosenöffner, Tischglocken u. s. w. versilbert, vernickelt, poliert.
 Beste Solinger und englische Qualitäten
Billigste Preise!

Für 140 Contos

gegen baar oder Ziel verkauft man (wegen Unpässlichkeit des Besitzers) ein grosses Besitztum in der Stadt Jundiáhy, das 1100 Meter Front und grosse Tiefe hat, vollständig eingezäunt ist und ungefähr 400.000 Quadratmeter ausmacht und ihnen gut eingeteilt ist. Enthält: Kleine Häuser, 1 Geschäftshaus, alle vermietet, 1 neues Chalet, 1 grosses Wohnhaus, 1 Keller, Niederlagen, Trockenplätze, zwei grosse Ställe für 43 Stück Vieh, noch 3 Häuser für Stallangestellte, 2 Pferde, 1 Esel, verschiedene Wagen, gelochten, Wagen etc., etc., grosse Hengiederlage, grosse Weide mit fließendem Wasser; Wasserleitung in allen Häusern u. Ställen, elektrisches Licht (vor der Tür fehlt bloss Anschluss), 2 schöne Obstgärten mit tragenden Fruchtbäumen, Garten mit vielen amerikanischen und europäischen Weimreben.

Die Stadt Jundiáhy ist eine Stunde von São Paulo entfernt und von grosser Zukunft. Obiges Besitztum in Lose geteilt, bietet grossen Gewinn.

Wegen näherer Anskünfte schreiben man an V. A., Caixa Postal 551, S. Paulo. 2785

Reiner **Bienenhonig**
 zu haben in der **Loja da China**
 Rua S. Bento 41B
 São Paulo Telefon 1475
 Loureiro, Costa & Co

Zahnarzt **Willy Fladt**
 Rua 15 de Novembro 57A
 (Casa Bento Loeb)

Klinik
 für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
 D. **Henrique Lindenberg**
 Spezialist 2998
 früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien
 Spezialarzt der Santa Casa.
 Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Johanna Pillmann
 Zahnärztin
 Spezialistin für Zahnregulierungen
 Rua José Bonifacio 32
 S. Paulo.

Victoria Strazák
 an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
 empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

Dr. Nunes Cintra
 Praktischer Arzt.
 (Spezialstudien in Berlin)
 Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blenorragie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolviert. Direkter Bezug des Sarsparan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.
 Man spricht Deutsch.

Zur gefl. Beachtung!
 Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 374

Hans Schmidt
 Deutscher Zahnarzt

Geldschränke
 Eisen- und Metall-Betten Sparöfen der grossen Fabrik Berta, Porto Alegre Zementziegel (Eternit) Mimas-Amiant besser als die ausländische. Bestellungen an den einzigen Agenten in São Paulo
Jorge Bustamante
 Caixa 1043 2391
 Largo do Theouso 2 - 2. Stock

Möbelfabrik
 hat stets eine grosse Auswahl auf Lager.
 Telefon No. 2525
 João Grassetto.

Mellin's Food
 Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung. **Agents Nossack & Co., Santos**

Ländereien

zu billigsten Preisen
 in einzelnen Lotes von 6 Meter Front aufwärts. Dieselben befinden sich in der Nähe von Rua Domingos Moraes, Avenida A, B, und Rua Antonio Coelho, in der besten und schönsten Gegend von Vila Mariana. Der Preis ist \$50.000, 400.000 und 600.000 pro Meter Front mit 52 M. Tiefe. Verkauft auch auf Abzahlung mit 2 Jahren Zeit. Näheres bei Albert Müller, Rua S. Bento 51, Sobrado, S. Paulo. (56)

Echt bayrische **Malzbibbons**
 1\$000 die Dose
„La Bonhonnère“
 Rua 15 de Novembro 14 (esquina Largo do Theouso)
 Filiale: Rua S. Bento 23-o.

Ausgezeichneten **Frühstücks- und Mittagstisch**
 finden einige Herren bei deutscher Dame.
Rua Bento Freitas 40
 São Paulo

Pedro van Tol
João van Tol
 Zahnärzte
 Alameda Barão de Limeira 24
 S. PAULO.

Germano Besser
 Bau-Unternehmer
 Übernimmt alle Arten von Neu- u. Umbauten, sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten.
Rua Tupinambá No. 24
 Largo Guanabara, S. Paulo

Chapellaria Martins
 São Paulo
 Rua 15 de Novembro No. 22
 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in
Hüten
 insbesondere in **Habig Hüten - Wien.**

Dra. Casimira Loureiro
 Aerztin
 Diplomiert von der medizinisch-chirurgischen Schule in Porto. Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an den Spitalern Tarnier u. Boucicaut. Ehemalige Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemelin, Doleuria und Pozzi.
 Sprechstunden von 1-3 Uhr nachmittags: Rua José Bonifacio 32, S. Paulo. Telephon 3929. 314
 Privatwohnung: Largo do Paysandú N. 12, Telephon 1428.

Zum 1. Juli
 möbliertes Zimmer in einer ruhigen Familie von Herrn (Schweizer) aus dem Kaufmannstande, gesucht, im Betrage von 6-70\$. Offerten unter „L. M. 1814“ an die Expedition ds. Blattes, São Paulo. 2936

Bustamantina
 Vortreffliches Mittel gegen Influenza.


Fabrik u. Depot für den Detail Verkauf
Pharmacia Castiglione
 Rua Santa Ephigenia No. 46.
 Bestellungen an **Jorge Bustamante**
 Largo do Theouso 2, Caixa 1043
 S. Paulo (2750)

Victor Strauss
 Deutscher Zahnarzt
 Largo do Theouso 4
 Ecke Rua 15 de Novembro
Paiaolo Bamberg
 1. Etage Saal No. 2.

Xarope Gloria.
 Dieser Syrup ist der einzig bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchhusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchitis ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Husten, anfälle.
 Bei akuter und chronischer Bronchitis, Husten, Heiserkeit, sowie bei allen Beschwerden der Atmungsorgane mit grosstem Erfolge angewandt.
 Zu erhalten in allen Drogerien. Depot: Drogeria Paulista.

MOTOR OTTO

A. Bose & Irmao
 S. PAULO
 Rua S. João, 193.

Das Haus
 in der Alameda Ribeiro da Silva No. 20 ist zu vermieten Näheres in derselben Strasse No. 22, São Paulo. 938

Frau H. Frida Wendt
 Deutsche diplomierte Hebamme
 Rua 11 de Agosto 30
Deutsch-Evangelisch. Internat
 Rio Claro
 Hauptsache Jlich für Mädchen; Aufzahnung von Knaben nur bis zum 11. Jahre, Unterrichts in allen Schulgegenständen sowie in Sprachen (Arbeit u. Musik). Sämtliche Lehrer in den Staatseminarien, resp. Frauenarbeitsschulen ausgebildet, für Sprachen besonders Sprachlehrer. Pensionspreis pro Monat, einschliesslich Schule und Handarbeit 50\$000. Sprachen und Handarbeit besonders bezahlt werden. Näheres erteilt Pastor Th Köllé

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- und Speise-Halle
 Pelletessen und Sauswicks.
Largo da Carioca 11 - Teleph. 4758 (privat 548)
 Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresia, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafenanlagen und nach Niteroi und São Domingos.
 Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, Aufmerksamkeit, billige Preise. Informationen und Auskünfte gratis. Genauer Landeskennnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2358
 Der Besitzer: **Wilhelm Aithaller.**

Wunderbare Heilung

Ein ununterbrochenes zehnjähriges Leiden. Herrn Apotheker João da Silva Silva...

Freitag, 9 1/2 Uhr

Kabarett-Abend

im Saal der Gesellschaft Germania.

Mitwirkende:

Mizzi Wirth

Eugenia Della Donna

Hansi Holden, Fritz Werona, Lisert Linden

Rudolf Kurt, Carl Jirka, Carl Callin

Kapellmeister Kapeller Mahler

Tischbestellungen beim Oekonom der Germania, wo auch Wünsche wegen Soupers etc. entgegenommen werden.

Blusen-Serien-Tage



Einmaliges Angebot!

Table with 3 columns: Im Werte von, ca. 2000 Stück Blusen, Jetzt.

Casa Enxoval

Fünf rassereine Teckel

(2 Rüden, 3 Hündinnen) sind preiswert abzugeben.

Fräulein

aus guter Familie, perfekt deutsch und französisch...

Junge alleinstehende Frau

sucht Stellung bei einzelnen Herrn oder kleinen frauenlosem Haushalt...

Wirtschaftlerin

gesucht. Zu erfragen: Rua de S. Bento 60, Papierhandlung, S. Paulo.

Deutsche Gouvernante

spricht portugiesisch und französisch, su lit Stellung...

Deutscher Lehrling

soeben angekommen, Buchhalter, perfekt englisch, französisch, spanisch...

Theatro Municipal

Offizielle Saison 1913. Präsentiert am 30. Juni, 2., 4. und 6. Juli...

KARL JÖRN

Star Tenor der Metropolitan Opera zu New York. Erster Abend, Montag, den 30. Juni. Centenariofes'abend...

Zweiter Abend, Mittwoch, 2. Juli, Opernabend. Arie aus der Oper: 'Don Juan' von Mozart...

CASA LUCULLUS

schwed. Punsch, Jamaica Rhum, Batavia Arrac, allerfeinster Thee.

Köchin

und ein Mädchen für eine kleine englische Familie im Innern gesucht...

Kath. Vereinigung 'Familie'

Donnerstag Abend 8 Uhr Gemüthlicher Herrenabend.

Jung. Kaufmann

wird zur Führung von Lohnbüchern und statistischen Arbeiten zum sofortigen Antritt gesucht.

LAMPADA 'AEG'



75% Energie. Erhältlich in allen bedeutenden Installationsgeschäften...

Aus gezogenem Metalldraht. Unzerbrechlich. Erhältlich in allen bedeutenden Installationsgeschäften...

Vermischtes

Der größte Wasserfall der Erde. Wenn man den Rang der großen Wasserfälle bestimmen will, so muß man sich zunächst darüber klar werden...

7 Uhr flog das Flugzeug in 1200 Meter Höhe bei Lenzen über einen Freiballon, die Inschrift konnte nicht erkannt werden.



Gesundheit, Kraft u. Energie!

Sind die höchsten Güter des Lebens. Emulsão de Scott. In kurzer Zeit werden Sie die kräftigende Wirkung empfinden...

Geschieden, ohne es zu wissen. Aus Paris wird geschrieben: Madame H... seit drei Jahren mit einem Bankier verheiratet...

nicht glauben, gehen Sie zum Gerichtsschreiber. Madame H... war wie vom Schlag geführt. Sie ging aufs Gericht...

Der Selbstmord des Obersten Redl. Der österreichische Generalstabsoberst Redl aus Prag hat in einem Hotel zu Wien Selbstmord begangen...

schon erhielt man Kenntnis von der entsetzlichen Lage der Inselbevölkerung, die sich von der furchtbaren Krankheit tagtäglich bedroht sieht.

Bräutliches. Die turbulenten Szenen, die sich in Berlin in der Ausstattung der Brautausstattung der Prinzessin Viktoria Luise abspielten...

Wer was sehen will, muß haufen, Auf zu Kranz und robe de cour! Unterm Faustschlag deutscher Frauen...

Alles, Danten, Frauen, Weiber; Fein und unfein, durcheinander! Schwitzend pressen sich die Leiber...

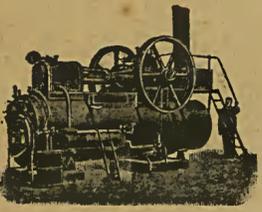
BROMBERG, HACKER & CIA

Ingenieure - Elektrotechniker - Unternehmer - Importeure

Spezialhaus für Entwurf: Bau und Einrichtung ganzer Fabrikanlagen

Spezialisten für Elektrotechnik u. Hydraulik. Langjährige Erfahrungen

Grosses Maschinenlager. Alleinvertretung erstklassiger Fabrikate.



Caixa Postal Nr 1367

RIO DE JANEIRO - Av. Rio Branco 7-11

Telephon Nr. 3066

Caixa Postal Nr. 756

SÃO PAULO - Rua da Quitanda Nr. 10

Telephon Nr. 1070

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehl ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere

- TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BRAHMINA**
helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm heil und dunkel!
Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111 Caixa do Correio No. 1250

H.S.D.G. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H. A. I. Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst - Schnell-Dienst		Nächste Abfahrten nach Europa:	
K. F. August	30. Juni	Cap Arcona	25. August
Cap Ortegale	11. Juli	K. F. August	1. September
Cap Blanco	22. Juli	Cap Ortegale	9. "
Kaiser Wilhelm II.	28. Juli	Blücher	15. "
Cap Vilano	4. August	Cap Blanco	23. "
Cap Finisterre	17. August	K. Wilhelm II.	29. "
		Cap Vilano	6. Oktober
		Cap Finisterre	19. Oktober
		Cap Arcona	27. Oktober
		Cap Finisterre	28. "

König Friedrich August

geht am 30. Juni nach Lissabon, Leixões (via Lissabon) Vigo, Southampton, Boulogne, Brest und Hamburg.

Cap Ortegale

geht am 25. Juni nach Santos, Montevideo und Buenos Aires.

Mittel-Brasil-Linie

Nächste Abfahrten nach Europa:		Schnelldienst	
Rio Negro	8. August	Habsburg	1. September
Cap Roca	26. August	Hohenstaufen	15. "

San Nicolas

geht am 4. Juli nach Bahia, Lissabon, Leixões und Hamburg.

Theodor Wille & Co. - Avenida Rio Branco No 97.

Polytheama

Empresa Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. 08 South-American-Tour.

Heute! Heute!

Varieté-Vorstellung

Gänzlich neues reichhaltiges Programm. Preise der Plätze: Frisan (posse) 12\$000; camarotes (posse) 10\$000; deiras de la 8\$000; entra 2\$ 00; galeria 1\$000

Gesucht

wird ein ehrliches und anständiges älteres Mädchen für Küche und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Zu erfragen Rua Triumpho No. 17, S. Paulo. 2969

Junger Bursche

die deutsche und portugiesische Sprache in Wort und Schrift beherrschend sucht irgendwelche Beschäftigung, Gefl. Off. unter „Bursche“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. (2966)

Zu verkaufen

ist wegzugshalber gut eingerichtete Pension, Rua dos Gusmões 105, S. Paulo. (2964)



Atlanta

geht am 1. Juli von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest

Fahrtpreis 3. Klasse nach: Las Palmas u. Almeria 105\$000, Neapel und Triest Frs. 201 und 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Rombauer & Comp

Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO

Zu Ehren des 25jährigen Jubiläums

Majestät des Deutschen Kaisers findet am

Sonnabend, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr in den Räumen des Club Gymnastico Portuguez, Rua Hospicio No. 281, ein

Familienfest

statt, mit Konzert, lebenden Bildern und Tanz, zu welchem alle Deutschen und Freunde des Deutsch-tums gebeten werden, zu erscheinen.

Eintrittskarten: für Herren 4\$000, für Familien, 7\$000, werden auf Namen ausgestellt und sind nicht übertragbar; dieselben sind zu haben:

Bei dem Oekonom der Gesellschaft Germania, Praia Flamengo No. 132.

In der deutschen Apotheke, Rua Alfandega No. 74.

In dem Restaurant „Zur Börsenhalle A. Prechel“, Rua Quitanda No. 129.

Bei den Vorständen der deutschen Vereine.

Es wird gebeten, keine Kinder mitzubringen.

Der Festausschuss.

2:000\$000

als 1. Hypothek auf ein 3 Alqueiren grosses Grundstück gesucht. Gefl. Off. unter „Hypothek“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 2972

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Teles

Nächste Abfahrten nach Europa:	
Laura	19. Juli
Francesca	23. Juli
Oceania	7. August

Nächste Abfahrten nach La Plata: Francesca 7. Juli Columbia 22. Juli

Laura

geht am 29. Juni von Santos nach Montevideo und Buenos Aires

Montevideo und Buenos Aires

Passegepreis 3. Klasse 48\$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Kleiner Gasofen

mit Bratofen preiswert zu verkaufen. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo.

Dr. J. Brito

Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Wirtschaftlerin.

Gebildete deutsche Witwe, 35 Jahre alt, welche kochen kann und sämtliche Hausarbeiten verrichtet, sucht Stellung. Geht auch ins Innere. Offerten unter „A. T. 2957“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 2957

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 2986

Heilung der Anämie.

Die Pilulas Rosadas von Dr. Williams sind, als ideales Stärkungs- und Kräftigungsmittel, die einfachste Behandlung.

Die Blutarmut ist die Ursache unzähliger Unzulänglichkeiten und eine der häufigsten Krankheiten. Mit Rücksicht auf ihren schwächenden Einfluß, auf die schrittweise Vernichtung der physischen und geistigen Fähigkeiten und auf ihre Folgen nervöser Prostration ist es angebracht, eine zweckentsprechende Behandlung dieser Krankheit alsbald eintreten zu lassen. Der Anämische ist ein Wesen ohne Energie, und um seine Muskelkraft wiederherzustellen und sein verarmtes Blut wieder anzureichern, bedarf es einer anregenden und kräftigenden Behandlung, die eine dauernde Kur zur Folge hat.

Die Pilulas Rosadas des Dr. Williams sind ein rekonstituierendes Tonicum von anerkanntem Werte. Bei Behandlung der Anämie kennt ihre restaurierende Wirkung keine Rivalen. Sie sind ein Medikament, für die als Garantie der Erfolg vieler Jahre spricht, da sie wunderbare Heilungen bewirkt haben und noch täglich bewirkt in den verzweifeltesten Fällen.

Herr José Augusto d'Almeida, wohnhaft in Tucano, Staat Bahia (Brasilien), beschreibt auf folgende Weise seine mit den Pilulas Rosadas des Dr. Williams bewirkte Heilung: „Ich litt während mehr als eines Jahres an Anämie, Appetitlosigkeit, Schwäche, Herzklopfen und großer Müdigkeit, mit einem Worte: ich fühlte eine allgemeine Schwächung des Organismus. Die Verdauung war schwierig, die Kopfschmerzen waren häufig, und die verschiedenen Medikamente, die ich in der Hoffnung auf Wiederherstellung nahm, waren nutzlos.“

„Da las ich in einem Prospekt, den mir ein Freund gab, von den glänzenden Resultaten, die mit den Pilulas Rosadas des Dr. Williams bei der Heilung der Anämie erzielt wurden. Ich beschloß, sie anzuwenden, und in wenigen Tagen begann ich eine Besserung zu verspüren. Die Besserung nahm von Tag zu Tag zu, schrittweise verschwanden die Kopfschmerzen und die Mattigkeit. Ich erlangte den Appetit wieder und fühlte neue Kraft und neuen Mut.“

„Uebersaus dankbar für die Heilung, die ich durch die Pilulas Rosadas des Dr. Williams erzielt habe, bin ich seitdem ein eifriger Propagandist ihrer Vorzüge gewesen, und ich verfehle nicht, sie allen mit dem größten Enthusiasmus zu empfehlen.“

Niemals verlange man nur „Pilulas Rosadas“, sondern stets Pilulas Rosadas von Dr. Williams, die ausschließlich in verschlossenen Flaschen verkauft werden. Was losgekauft wird, ist Nachahmung.

(Serie BS. No. 3.)

Tüchtige Köchin

und Hausmädchen für sofortigem Eintritt gesucht. Rua Maranhão 29, São Paulo. Richers. 29

Original-OTTO-Motoren



Gross-Motoren für elektr. Zentralen Fabriken etc.

Klein-Motoren für Kleingewerbe, Cinemas, Pumpenantrieb

Grosses Lager in: Maschinenölen, Transmissionen, Sägereimaschinen, Eis- und Kühlmaschinen, Drehbänken und Bohrmaschinen

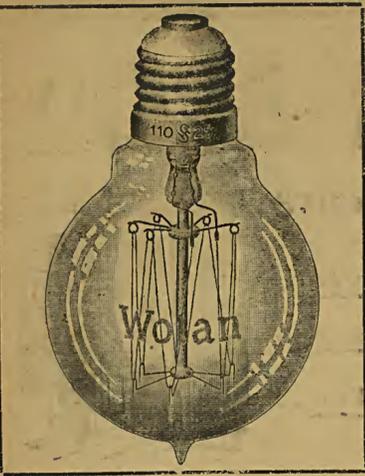
Kataloge und Kostenanschläge stehen zu Diensten

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Succursal Brasileira

Caixa 1304 Rio de Janeiro

unesp 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38



Rio de Janeiro
Caixa Correo 631
Bureau: Rua Hospicio 29 — Telephone 28.
Lager: Rua General Camara 80 u. 87, Telephone 4927

Wotan-Lampe

Die erste Metallfadenlampe mit gezogenem Wolframdraht

Stromersparnis 75 %

Dauerhafteste Lampe

Brennt in allen Positionen

Companhia Brasileira de Electricidade

Siemens-Schuckertwerke

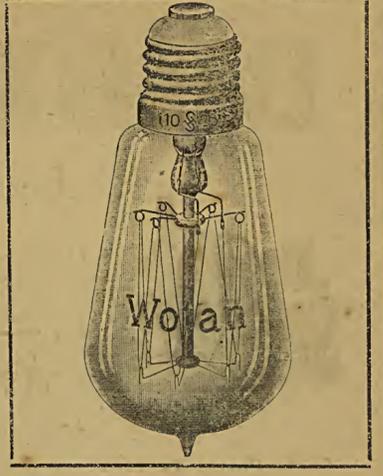
São Paulo
Caixa Correo 1375
Rua Boa Vista 4, Tel. 3921
Lager: Rua Florencio Abreu 76, Tel. 4167

Bello Horizonte
Caixa Correo 6
Rua da Bahia 1014

Bahia
Caixa Correo 179
Rua S. João

Porto Alegre
Rua dos Andradas 247

Ständiges Lager von ca. 1/2 Million Lampen in allen Sorten



Aus der Technik

Wachs- und Fettgewinnung aus Pflanzenabfällen. Eine neue Erfindung von weittragender Bedeutung ist dem Gießener Privatdozenten Dr. Thomaes gelungen. Es handelt sich um die Gewinnung von Wachs und Fett aus vegetabilischen und tierischen Stoffen. Die Versuche im Laboratorium haben außerordentlich günstige Ergebnisse zu verzeichnen; sie sollen nun im Großbetrieb erprobt werden. Die Erfindung stützt sich auf die Tatsache, daß alle Vegetabilien mit einer Oberhaut, der sogenannten Epidermis, versehen sind, die die darunter liegenden Gewebe vor dem Austrocknen schützt. Die Wasserundurchlässigkeit dieser Oberhaut wird durch einen gewissen Gehalt an Pflanzenwachs bedingt. Auch die Pflanzenfarbstoffe, z. B. das Chlorophyll (Blattgrün) und die Blütenfarbstoffe, sind, wie man schon lange weiß, in Wachs eingebettet. Sogar die einzelnen Zellen eines jeden Organismus sollen nach Ansicht mancher Forscher — und die Untersuchungen Dr. Thomaes bestätigen das — in ihren Wandungen Spuren von Fett enthalten. Wenn auch dieser Fettgehalt gering ist, so bildet er doch in seiner Gesamtheit eine Riesensmenge. Es handelt sich bei den Versuchen Dr. Thomaes aber nicht um die besonders fett- und ölreichen Pflanzen wie Oliven, Nüsse, Mandeln, Kokosnüsse usw., sondern nur um fettarme, wie z. B. Gras, Laub, Stroh. Seither war die Gewinnung der Fette aus den fettarmen Pflanzen nach den gebräuchlichsten Methoden in technisch befriedigender Weise nicht durchzuführen. Anders liegen aber die Verhältnisse bei der neuen Methode. Die Pflanzenteile werden im luftleeren oder luftverdünnten Raum (Vakuumerhitzung) erhitzt, was sowohl mit frischem als auch getrocknetem Material vorgenommen werden kann und nur geringe Kosten verursacht. Hierbei wird das Wachs ausgeschmolzen und destilliert. Die Versuche haben sich seither auf Apfelschalen, Traubenschalen, die Fruchthäute der Apfelsinen, Blütenblätter, Tannennadeln, grünes und verdorbenes Laub, auf Gemüseblätter, Heu und Stroh erstreckt. Dr. Thomaes hat dabei mit einem Schmelzpunkt von 60 Grad gelbliches oder weißes Wachs erhalten, das keiner besonderen Reinigung mehr bedarf. Aus verdorrten, luftgetrockneten Eichenlaub hat Dr. Thomaes ungefähr 2 1/2 Proz. Wachs erhalten, und danach liefert ein Zentner rund ein Kilo Wachs, das gegenwärtig gut bezahlt wird. Bedeutungsvoll ist, daß die Rückstände der Vakuumdestillation zu allen Zwecken wie in nicht entfettetem Zustand verwendet werden können. Nach der Entziehung des Wachses können die Rückstände sogar nicht nur leichter zerkleinert werden, sondern sie gehen auch viel rascher in Fäulnis über. Der erste Fall ist deswegen von Wichtigkeit, weil die Rückstände ein vorzügliches Brennmaterial liefern und ohne Schwierigkeit zu Briketts verarbeitet werden können. Das Verfahren wird für eine städtische Verwaltung von großer Wichtigkeit sein, denn sie ist in der Lage, Ab- und Anfälle, die seither nicht nutzbringend zu verwenden waren, in gewinnbringender Weise auszunutzen. In ähnlicher Weise sind auch aus tierischen Abfällen, z. B. Haaren, Häuten von Eichenhäuten usw., Fette zu gewinnen. Wahrscheinlich werden sich auch in den Fäkalien und dem Schlamm

der Kläranlagen enthaltenen großen Mengen Fett durch Vakuumdestillationen gewinnen lassen.

Vermischtes

Paganini und der Fiakerkutscher. Der berühmte Geiger Paganini hatte eines Abends im Theater zu Florenz aufzutreten und das Gebet aus der Oper „Mosès“ nur auf einer Saite, der G-Saite, zu spielen. Er verspätete sich etwas im Hotel und nahm daher einen Fiaker. Die Strecke bis zum Theater war gar nicht so groß, dennoch forderte der Kutscher das unverschämte Fahrgeld von 10 Lire. „Sind Sie verrückt?“ fragte ihn der Künstler empört. „Durchaus nicht; Sie beanspruchen ja für einen Platz zu Ihrem Konzerte das Gleiche.“ Paganini lachte, reichte ihm aber doch ein sehr reichlich bemessenes Fahrgeld und sagte: „Das ist doch noch ein Unterschied; ich werde Ihnen jedoch die verlangten zehn Lire zahlen, sobald Sie mich auf einem Rade fahren!“

Wer war die „Göttin der Vernunft“ im Jahre 1793. Am Sonntag, den 10. November 1793 wurde in der Notre Dame-Kirche zu Paris der Göttin der Vernunft gehuldigt — diese Angabe findet sich in jeder Geschichte der französischen Revolution. Ueber die Einzelheiten dieser eigentümlichen Feier war man aber nicht genau unterrichtet, und besonders wußte man bisher nicht, wer die Gottheit der Vernunft dargestellt hat. Der französische Geschichtsforscher Lenotre teilt nun im „Temps“ die Ergebnisse seiner Forschungen hierüber mit. Danach hat man bei der Feier die Dekorationen der Oper verwendet und auch deren Personal herangezogen, und eine der Tänzern, die Aubry, die bei den klassischen Balletten die Göttinnen darstellte, wirkte als Göttin der Vernunft mit. Die Vernunft hatte ein weißes Gewand an, trug die phrygische Mütze der Revolutionszeit und einen himmelblauen Mantel. Die Szene stellte einen heidnischen Tempel dar, aus dem sie gerade herauskam, um die Huldigungen einer Mädelchenherde entgegenzunehmen. Der Konvent hatte sein Erscheinen zugesagt, aber er ließ sich nicht blicken, und da der Konvent nicht zur Göttin der Vernunft kam, ging nach berühmtem Vorbilde die Göttin der Vernunft zum Konvent. Man schmückte sie mit Girlanden und trug sie im Triumph durch die Straßen in die Tuilerien.

Aphorismen eines Kaufmanns. Einer Sammlung von „kaufmännischen Aphorismen“, die das „Neue Wiener Tageblatt“ in seiner Oster-Nummer bringt, entnehmen wir die folgenden Sentenzen: Von der Etablierung zum Bankrott geht es schneller als — umgekehrt. Vertrauen gewinnen ist leichter, als es wieder gewinnen. Im Geschäft soll man selbsterhörig sein. Dadurch wird der andere zur Deutlichkeit gezwungen. Für alles kann man Vertreter bekommen, nur nicht für die Schuldentilgung. Ohne Statistiken kann man keine Fehler herausfinden, aber viele scheuen die Kosten. Andere — das Resultat. Gute Stellungen findet man nicht, man muß sie sich schaffen. Die Duzfreunde des Kaufmanns werden gewöhnlich dessen größte Gläubiger. Die Faulen kann man daran erkennen, daß sie sich zu Tode arbeiten, wenn sie sich beobachtet glauben. Bürgschaft hat alle Gefahren der — Borg-

schaft. Ob Grossist oder Detaillist — die Pleite ist immer ein Gros.

Eine Wasserkatastrophe vor 300 Jahren. Der 29. Mai 1613 hat in den Annalen der meteorologischen Wissenschaft eine besondere Bedeutung erlangt durch den gewaltigen Wolkenbruch, der noch heute in der Erinnerung der Bevölkerung Thüringens als die „Thüringische Sündflut“ fortlebt. Das Auffällige bei dieser Katastrophe besteht in einer relativ großen Ausdehnung, da das ganze Gebiet nördlich von Rudolstadt bis nach Sondershausen betroffen und dort so großer Schaden verursacht worden ist, daß die Augenzeugen wirklich meinen konnten, seit der biblischen Sündflut sei keine zweite derartige Ueberschwellung vorgekommen. Dem Direktor des preussischen meteorologischen Instituts, Geheimrat Professor G. Hellmann, verdanken wir eine eingehende Untersuchung dieses Ereignisses, die soeben veröffentlicht wurde. Die Bäche und Flüsse füllten sich mit dem vom Himmel herabströmenden Regenmassen so schnell, daß nicht nur mehr als 1000 Stück Vieh in den Fluten umkamen, ungeheurer Materialschaden an Gebäuden, Brücken und Wegen entstand, sowie ausgedehnter Flurschaden durch Wasser und Hagel angerichtet wurde, sondern auch viele Menschen ums Leben kamen. Da das Hochwasser in der Nacht eintrat, ist offenbar die Mehrzahl der Einwohner im Schlaf überrascht worden. So kam es, daß in Weimar 88, in Mellingen 38, in Groß-Brennbach 39 Personen, insgesamt aber mehr als 500 Menschen ertranken. Die Untersuchung, die Professor Hellmann über den Verlauf der Katastrophe angestellt hat, ergab, daß es sich um einen Gewitterzug handelte, der mit zeitweiligem Hagel und ungewöhnlich heftigem Regenfall von der Schweiz über Württemberg und Franken nach Thüringen und der Provinz Sachsen gezogen ist. Doch wurden alle diese Gebiete nicht gleichmäßig betroffen. Der Hagel war besonders stark in Württemberg und Thüringen, der Regen weitaus am kräftigsten in der Umgebung von Weimar. Auf dem Wege des Gewitters traten also genau so, wie wir es heutzutage an der Hand der Beobachtungen eines dichten Netzes von meteorologischen Stationen feststellen können, sporadische Verstärkungen ein, die stellenweise einen katastrophalen Charakter annehmen. Daß es eine durchaus ungewöhnliche Erscheinung gewesen sein muß, ist schon äußerlich in der großen Zahl der darauf bezüglichen Schriften zum Ausdruck gekommen. Trotzdem es sich größtenteils um Flugschriften handelt, die gewöhnlich schnell der Vernichtung anheimfallen, ist es Professor Hellmann doch gelungen, nicht weniger als 32 Predigten mit angehängten „historischen Relationen“, Dissertationen, Reden und andere Druce ausfindig zu machen, in denen dieses Diluvium Thuringiacum oder Cataclysmus Thuringiacus geschildert und zum Teil sogar abgebildet wird. Auch aus diesen Beschreibungen geht unzweifelhaft hervor, daß wir es am 29. Mai 1613 mit einem der großartigsten Beispiele lokaler Ueberschwellungen im außertropischen Binnenlande zu tun gehabt haben.

Die Wasserfälle und die Industrie. Es sind jetzt 45 Jahre vergangen, seit der Versuch gemacht wurde, einen Wasserfall zur Lieferung von Energie zu benutzen. Es war der Franzose Aristide de Berges, der im Jahre 1868 einen Wasserfall von

200 Meter Höhe benützte, um eine Sägmühle in Lancy in den französischen Alpen zu betreiben. Immerhin gehört es auch jetzt noch zu den größten Seltenheiten, daß Wasserfälle von so bedeutender Höhe zur Anlage von Elektrizitätswerken benützt werden, und erst im letzten Jahrzehnt ist der Rekord von 500 Meter gebrochen worden. In den Westalpen gibt es jetzt drei Wasserfälle von 600 Meter Höhe, die einer solchen Verwendung zugeführt worden sind, und seitdem ist auch diese Höhe übertroffen worden. Der Fall Visp, durch den die Werkstätten bei Stalden in Wallis versorgt werden, mißt 700 Meter, ein gleichfalls verwerteter Fall in den Pyrenäen 940 Meter und das Gefälle aus den Gewässern des Panaysees bis Vouory an der Rhone, oberhalb der Mündung in den Genfer See, beträgt 950 Meter. Es ist für die technische Ausführung begrifflicher Weise bequemer, eine große Wassermasse von geringerer Fallhöhe zu fassen, und die Verwertung von Wasserfällen mit etwa tausend Meter Höhe ist keine leichte Aufgabe. Trotzdem will jetzt die elektrotechnische Gesellschaft in Paris ein Wagnis unternehmen, das alle bisherigen Leistungen in dieser Richtung weitaus übertreffen wird. Sie will nämlich das Gefälle des Fullysees in Wallis bis Martigny in einer Höhe von 1650 Meter verwerten. Die dazu nötige Leitung wird in ihrem unteren Teil einen Durch von 165 Atmosphären aushalten müssen. Die dazu bestimmten Röhren in einer Länge von 4 1/2 Kilometer werden nur 50 bis 60 Zentimeter Durchmesser haben und in besonderer Weise aus Stahl hergestellt werden.

Auf der Suche.

Zu mitternächtlicher Stunde bewegt sich ein Trupp Studenten auf der Straße; jeder leuchtet mit einer Laterne auf dem Boden herum; ein Schutzmann, der dem Treiben längere Zeit zugesehen, kommt dazwischen und fragt:

„Was suchen Sie denn eigentlich, meine Herren?“

„Zwanzig Mark,“ ertönt's aus der Runde. — Der leutselige Polizist hilft wacker mit suchen. Schließlich fragt er: „Ja, wo haben Sie denn eigentlich das Geld verloren?“ — Da muß er denn von den Bösewichtern hören:

„Verloren haben wir's nicht, wir suchen es nur.“

Das Mädchen von der Pregel.

Ein ostpreussisches Dienstmädchen, in Königsberg, der Pregelstadt, zu Hause, das zum erstenmal in Berlin ist, leistete sich — wie man erzählt — folgende denkwürdige Aussprüche:

Beim Anblick der Spree: „Ach nei, ach nei! Nun wollen de Berliner so klug sein, und dabei nennen se den Pregel hier Spree.“

Dieselbe beim Einkauf von Maronen (eßbaren Kastanien): „Ach nei! Aber über de Berliner auch all! Nu nennen se de Kastanien Makronen! Uns Freileichen, wo ich in Königsberg diene, de baekt so kleine Kucheheis, de nennt se Makronen, und denn kochten wir so Nudelchens, de nennen wir auch Makronen, und de Berliner sagen nu auch de Kastanien Makronen.“

Die Pianos

Blüthner

und die Auto-Pianos Uniola Hupfeld sind die berühmtesten und bekanntesten Instrumente Europas und Nordamerikas. Die Auto-Pianos Uniola sind aus Metall erbaut und spielen 88 und 65 Noten ohne Vermehrung der Röhren. Das Blüthner Piano ist wissenschaftlich gebaut. Rapin von der Universität Lausanne stellt das Piano Blüthner an die erste Stelle. Dasselbe ist extra für unser Klima erbaut. Man bezahlt 5.000\$000 Demjenigen, der ein besser gebautes Piano als Blüthner anbietet.
Einziger Vertreter: **HEVIO BARBOSA** (1559)
Casa Blüthner, Rua Anchieta 1, S. Paulo.

Bromil

ist ein unfehlbares Mittel gegen Brustkrankheiten. Ueber 400 Aerzte beschreiben seine vorzügliche Wirkung gegen Bronchitis, Heiserkeit, Keuchhusten, Asthma und Husten. Bromil ist das beste lösende Beruhigungsmittel.
Laboratorium Daudt & Lagunilla — Rio de Janeiro

A Saúde da Mulher

ist ein Uterus-Regulator. Erleichtert die Menstruation, lindert Koliken, behebt Ohnmachten, lindert rheumatische Schmerzen und Beschwerden des kritischen Alters.
Laboratorium Daudt & Lagunilla — Rio de Janeiro

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ●● Export ●● Vertretungen

Vetreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5.000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11.500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u. s. w.

Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche. Alleinhige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „Satur“ „Satur“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w.

Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

Dampfwaschanstalt

MODELO

Die grösste u. besteingerichtete in Südamerika

Wäscht weisse Wäsche, Gardinen etc., etc. nach den modernsten u. vollkommensten Systemen

Beschädigung ausgeschlossen, da keine Ingredients, welche das Gewebe der Stoffe angreifen, benutzt werden.

Es werden, vom Empfang ab, bis zur Übergabe der Wäsche die strengsten Gesundheitsmassregeln angewendet.

Tägliche Herstellungsfähigkeit 4000 Kilos trockener Wäsche.

Preise:
Herrenwäsche per Dutzend 2\$300
Damenwäsche „ „ 3\$000
Kinderwäsche „ „ 1\$500
Hauswäsch. e „ „ 2\$700

Ausführliche Tabelle steht dem verehrten Publikum zur Verfügung.

Eigentümer: **Borges & Barros**
Rua Solon 3 (Bom Retiro), S. Paulo
Telephone N 14 2769